

Bela's Flucht.

Ein

Schauspiel in zwey Acten.

---

## P e r s o n e n .

Bela IV. König von Ungarn.

Marie, seine Gemahlinn, eine griechische Prinzessin.

Ein Knabe, und ein Mädchen, seine Kinder.

Colomann, ein edler Ungar.

Deffen Knappe.

Ein Johanniterkitter.

Ein Mongole.

Budimir. }

Branislav. }

Räuberhauptleute von Almiffa.

Jagdfolge. Frauen der Königin. Räuber.

Der Schauplatz ist in Dalmatien. Die Zeit das  
Jahr 1242.

---

## Erster Act.

(Ein dichter Wald. Im Vordergrund liegt ein entwurzelter Baumstamm.)

---

### Erste Scene.

(Man vernimmt Jagdhörner in der Ferne.)

Budimir und Branislav (von verschiedenen Seiten.)

Budim. Hörst du die Hörner?

Branisl. Mir zum Verdruß schon längst.  
Der alte Colomann jagt im Walde.

Budim. Ich wollte, daß ein Eber ihn auf  
die Hauer nähme, und mit seinen Eingeweiden  
davon ließe.

Branisl. Seit er in dieser Gegend haust,  
nährt unser Gewerbe kümmerlich.

B u d i m. Schon manchen unserer braven Kameraden hat er gespiest.

B r a n i s l. Vor kurzem waren noch die Räuber von Almiffa des Landes Schrecken.

B u d i m. Gib Acht, wir werden endlich zum Gespötte von ganz Dalmatien.

B r a n i s l. Und eben heute — es wäre ein herrlicher Fang zu thun. Wir haben's erkundschaftet. Ungrische Flüchtlinge, mit Schätzen beladen, fast lauter Weiber, sie müssen hier vorbeyn.

B u d i m. Kommt uns der wilde Jäger in den Wurf, so ziehen wir ab mit leeren Händen.

B r a n i s l. Dann sey ihm Rache geschworen!

B u d i m. Rache? hinter den Mauern seiner Burg spottet er unserer ohnmächtigen Wuth.

B r a n i s l. Unersteiglich ist das Felsen-Nest; aber seine Mühle im Thale, die steck' ich in Brand.

B u d i m. Das verlohnte auch der Mühe. Besser, wir entschlüpfen seiner Wachsamkeit. Vielleicht zieht die Jagd sich tiefer in den Wald, ehe noch die Flüchtlinge erscheinen.

B r a n i s l. Sind unsre Bursche bey der Hand?

B u d i m. Ringsum versteckt im dichtesten Ge-

büsch. Wenn unsre Pfeifen schmettern, so stürzen sie alle hervor.

B r a n i s l. Horch! das Getöse kommt näher.

B u d i m. Suchen wir unsre Schlupfwinkel.

B r a n i s l. Ich die hohle Eiche.

B u d i m. Ich das alte Gemäuer auf dem waldbigten Hügel. Ist einmahl ein Thurm gewesen. Wer den Hals daran wagt, kann hoch genug klettern, und die Straße bis nach Zagrab überschauen.

B r a n i s l. Fort! bis die Jagd vorüber gezogen.

B u d i m. Dann hier unser Sammelplatz.

(Wende ab zu verschiedenen Seiten.)

### Zweyte Scene.

Colomann. Der Johanniter-Ritter.

(Weyde mit Jagdspießsen bewaffnet.)

Colom. (zu einigen seines Gefolges.)

Bleibt auf der Spur! Verwundet ist der Eber.  
Ich sah ihn schäumend durch das Dickicht rennen,

Ihm nach in's Thal! versucht ihn einzukreisen.  
Wir weisen hier. Fort! eh' die Spur erkaltet.

(Das Gefolge entfernt sich.)

Ritter.

Ihr seyd ermüdet?

Colom.

Ich bin alt, Herr Ritter.

Ritter.

Doch rüstig, dünkt mich, wie vor zwanzig Jah-  
ren,

Als in Stuhlweissenburg zum ersten Mahle  
Wir uns befreundet an des Königs Hofe.

Colom.

Ja, damahls stand ich noch ein Baum, voll-  
saftig,

Mit frischen Zweigen da — Ihr mögt noch im-  
mer

Dem Baume mich vergleichen, doch nur die sem,  
(er deutet auf den liegenden Baumstamm.)

Den Sturmes Wuth entwurzelt hingeworfen,  
Daß er nun langsam modert. Laßt Euch nieder.

(Sie sehen sich auf den Baumstamm.)

Ritter.

Seit ich mein Schwert versucht im heiligen  
Lande,

Trug sich wohl Manches zu. Geehrt am Hofe  
Verließ ich Euch, und finde mit Erstaunen  
Jetzt mitten in Dalmatien Euch wieder?

Colom.

Erstaunt vielmehr, daß ich noch lebe.

Ritter.

Wie?

Seyd Ihr verbannt aus Eurem Vaterlande?

Colom.

Ich selbst verbannte mich.

Ritter.

Dann muß ich ängstlich fragen,  
Warum? — denn wahrlich! nur das Unge-  
heure

Konnt' einen solchen Mann aus Ungarn treiben.

Colom.

Das Ungeheure, ja!

Ritter.

Oft war ich Zeuge,

Wie für das Vaterland die Brust Euch glühte.

Colom.

Wie jedem braven Ungar.

Ritter.

Und doch kehrtet

Ihr ihm den Rücken?

Colom.

Mit zerfleisctem Herzen. —

Andreas starb. Am neuen Hofe taugen  
Die alten Gesichter selten. Mich empfing  
Der Väter stille Heimath auf dem Lande.  
Kein Fest, kein Reichstag lockte mich nach Hofe,  
Dort wurd' ich Allen fremd und wollt' es bleiben.  
Denn was etwa an Pflichten oder Rechten  
Mir zukam, sollte nun mein Sohn vertreten. —  
Entsinnt Ihr Euch wohl noch des holden Knaben,  
Der Euer Schwert zu heben oft versuchte,  
Und lüstern war nach einem solchen Kreuze!

(Er deutet auf des Ritters weißes Kreuz.)

Ritter.

Wie sollt' ich nicht? im zarten Zweige sproßte  
Der alte edle Stamm.

Colom.

Er wuchs und blühte,  
Schon manche Waffenthat war ihm gelungen,  
Gefahren trogt' er kühn, wo Ehre winkte.  
Für mich begann durch ihn ein zweytes Leben,  
Durch ihn verjüngte sich der Greis noch ein Mal!  
Todt ist mir Alles nun, seit er gefallen!

Ritter.

Er fiel?



Colom.

Er fiel.

Ritter.

In welcher Schlacht?

Colom.

Herr Ritter,  
Würd' ich wohl murren, wenn im rühmlichen  
Kampf

Mein Sohn gefallen wäre? — nein im Kerker  
Mußt' er verschmachten! in des Königs Kerker!

Ritter.

Wie? schuldlos?

Colom.

Nein, Herr Ritter. Nicht be-  
mänteln

Will ich die Schuld — er hatte sich vergangen —  
Die Schranken der Gesetze übertreten —  
Es hatten Mißvergnügte seine Jugend,  
Mir unbewußt, verlockt. Sie murrten laut,  
Weil in des Königs Gunst die Fremdlinge  
Sich eingenistelt, das war allen schmerzlich,  
Und wohl mit Recht — doch was ihr Haß ge-  
brütet,  
War ein Verbrechen, das bekenn' ich offen,

Und den verstrickten Sohn, ich selber nenn' ihn  
strafbar.

Nur hätte Bela — eingedenk des Waters  
Verheißungen — nicht vor gescheh'ner Ladung,  
Noch rechtlichem Erkenntniß ihn verhaften sollen;  
Denn also hat Andreas unsre Freyheit  
Verbrieft.

Ritter.

Und Ihr?

Colom.

Als ich's vernahm mit  
Schrecken,  
Eilt' ich hervor aus meiner stillen Klause,  
Und vor den König tretend sprach ich also:  
„Herr König, was mein Sohn verbrochen,  
wahrlich!  
„Es soll bey mir und nirgend Schonung finden!  
„Doch richtet ihn zuvor, dann straft.“

Ritter.

Und Bela?

Colom.

Er sah mich an — nach langem ernstem Schweigen  
Zuckt er die Achseln, schien bewegt, und wandte  
Den Rücken mir — ließ einen alten Vater

Den alten, treuer Diener seines Hauses,  
Den ließ er ohne Antwort stehn! — Ich bebte  
Vor Scham und Wuth — ich wankte aus der  
Hofburg —

Da wurde mir des Sohnes Tod verkündet —  
Ob hingerichtet? ob vergiftet? wollte  
Mir niemand sagen — meine Freunde wichen  
Mir aus, in halben Worten Schonung heu-  
chelnd —

Ich raufte fluchend mir die grauen Haare —  
Warf mich auf's Ross, dem Vaterland entsagend,  
Wo schändliche Willkühr herrscht! Im dicksten Walde  
Erbaut' ich unter Räubern mir die Wohnung.  
Von Rachedurst gequält verseufz' ich hier mein  
Leben.

Es kann, was ich verlor, kein Gott mir wieder  
geben.

Ritter.

Und Bela ließ Euch ziehn?

Colom.

Der Bothen manche  
Hat er mir nachgesandt mit süßen Worten;  
Mir durften sie nicht vor die Augen treten,  
Es blieb mein Herz, wie meine Burg, ver-  
schlossen.

Ritter.

Und jene Mißvergnügten?

Colom.

O die meinten,  
Ich würd' aus Nachgier nun ihr Haupt mich  
nennen.

Ritter.

Ihr thatet's nicht?

Colom. (fast auffahrend.)

Herr Ritter —

Ritter.

Wohl, daran

Erkenn' ich Euch.

Colom.

Mit Bela, mit dem König

Hab' ich's zu thun; nicht mit dem Waterlande.  
Mann gegen Mann, so wollt' ich ihm begegnen,  
Am liebsten auf der Jagd, im düstern Forste,  
Da wollt' ich plöglich ihm vor Augen treten,  
Da sollt' er ritterlich mir Rede stehn.

Ritter.

Was Ihr da wünscht, mag leicht ein Zufall fügen.

Colom.

Er hat's gefügt, allein das Spiel ist hämisch.

Ritter.

Was meint Ihr? tragt Ihr schon mit ihm zu-  
sammen?

Colom.

Er stand mir gegenüber, Aug' in Auge,  
Ha! und ich wagte nicht, das Schwert zu zucken!

Ritter.

Wie? wo? enträthselst mir —

Colom.

Bernahmt Ihr gestern

Die böse Zeitung, die der Mönch uns brachte?

Mongolen sind in Ungarn eingebrochen,  
Heuschrecken gleich, zahllos wie Sand am Meer,

Der wilde Batu Chan an ihrer Spitze.  
Der König saß in Pesth, er mußte weichen,

Der schnelle Feind, ihm auf der Ferse folgend,  
Ereilt ihn an der Sau, es kam zur Feldschlacht,

Die Ungarn fochten wie gereizte Löwen,  
Doch ungleich war der Kampf, die Menge siegte,

In Strömen trank der Boden ungrisch Blut.  
Die Edelsten im Heere sind gefallen —

Die Erzbischöfe hat das Schwert gewürgt —  
Des Königs Bruder fiel — das Land ist eine

Wüste —

Die Wittwen stohn, die Kinder und die Greise!

Ritter.

Ich hör' es schauernd. Selbst der König sey  
 Geblieben, sprach der Bothe, und schon wälzen  
 Die wilden Schaaren sich nach diesen Küsten.

Colom.

Ihr saht, wie ich, vom tiefsten Schmerz er-  
 griffen,

Mich still entfernte — denn ich bleib' ein Ungar.  
 Das Haupt gestützt, saß ich in meiner Kammer,  
 Beseufzend meines Vaterlandes Drangsal;  
 Da meldet mir der Knappe einen Fremdling,  
 Der hastig bittend mich zu sprechen heische.  
 Er trat herein im schlichten Waffen-Rocke,  
 Mit Staub und Blut bedeckt das bleiche Antlig.  
 Für einen Ungar, aus der Schlacht entronnen,  
 Bey mir die Freystatt suchend, gab er sich.  
 Doch auf den ersten Blick erkannt' ich ihn,  
 Der König war's.

Ritter.

Der König?

Colom.

Bela selbst

Stand vor mir, Bela, meines Sohnes Mörder,  
 Schutz heischend bey dem kinderlosen Vater.

Mich kannt' er nicht. Vorkängst, nur ein Mahl,  
hatt'

Er mich gesehn. Entstellt durch Gram und Alter,  
Schien ich ein Fremder ihm im fremden Lande,  
Des Schlosses Nahmen hatten meine Knechte  
Ihm nur genannt, und ich verschwieg den  
Meinen.

Ritter.

Vermochtet ihr so kühl Euch zu beherrschen,  
Colom.

Wehrlos, verwundet war er und entkräftet.  
Man soll im Unglück auch den Todfeind ehren.  
Ich ließ in meiner Kammer ihn verbinden,  
Durch Wein erquickten, ruhen — während ich,  
Verzehrt von Hasses Bluth, dem Schicksal fluchte,  
Das mich verhöhrend, mir den Mörder liefert,  
Weil, Gastrecht zu verletzen, mir nicht ziemt.

Ritter.

O rühmlich ist der Kampf, den Ihr bestanden!

Colom.

Rühmt nicht zu früh. Er soll mir nicht entrin-  
nen,

Daß er geneset, fleh' ich heiß vom Himmel!  
Dann zieh' er unverfehrt aus meinem Schlosse,  
Doch find' er seinen Wirth am Grenzmahl wieder,

Bewaffnet mit dem Schwert der Rache! —  
Hört!

Die Hörner schallen.

(Er springt auf.)

Ritter, greift zum Speere.  
Mich dünkt, ich höre schon den Eber schnauben.  
Des blanken Eisens Spitze soll er fühlen.  
Willkommner Kampf! du wirst die Gluth mir  
Fühlen!

(Ab. Der Ritter folgt.)

---

### Dritte Scene.

B u d i m i r (schlüpft hervor.)

Verdammte Jagd! immer durchkreuzt der  
Eber die Straße. He! Branislav! wo steckst du?  
Branislav! Hier, was wilst du? Hörst du  
nicht den alten Isegrimm? wie leicht führt ihn  
der Zufall noch einmahl zurück. Besser wir blei-  
ben verborgen, bis der Abend dämmert.

B u d i m. Ja, zög're nur, bis dir ein bößli-  
cher Fang entwischt. Vom alten Gemäuer herab  
hab' ich ihn ausgespäht. Weiber sind's und Kin-  
der mit großem Gepäc. Ein paar Greise schlep-



pen ihre stumpfen Schwerter hinten nach. Wir haben leichtes Spiel.

B r a n i s l. Aber Colomann?

B u d i m. Hier gilt' ein Wagesstück. Unsere Bursche kennen den Wald, wie ein Maulwurf seine Gänge. Sie beladen sich schnell mit der Beute, und während die Weiber kreischen, sind wir schon im Dickigt.

B r a n i s l. Auf deine Gefahr, ich bin dabey.

B u d i m. Gib das Zeichen. Wir umringen sie.

B r a n i s l. (wendet sich gegen den Wald und gibt ein Zeichen mit der Pfeife, welches aus verschiedenen Gegenden beantwortet wird. Dann alles still. Beide horchen, winken einander, und schleichen in's Gebüsch.)

### Vierte Scene.

Marie mit ihren Kindern.

Marie.

Kommt, meine Kinder, ruhet hier im Schatten.  
Die müden Kasse tragen uns nicht weiter;  
Sie wurden abgezäumt im hohen Grase;  
Auch möge ruhend mein Gefolge sich

Zum neuen Kampfe mit dem Elend stärken.  
 Seht, hier ist weiches Moos, versucht zu  
 schlummern.

Der Knabe.

Mich hungert.

Das Mädchen.

Gib uns Brot.

Der Knabe.

Brot, liebe Mutter.

Marie.

Könnst' ich mit Blut aus meiner Brust Euch  
 nähren,

Den letzten Tropfen wollt' ich lächelnd spenden! --

Ha! welche Qual! wenn die geliebten Kinder

Aus leerer Mutterhand die Speise betteln!

Wo ist ein Jammerton, der in die tiefste Seele

So schneidet, als des Kindes Ruf: mich hun-  
 gert! --

Ich bin geflohn mit reich beladenen Koffen,

Mein königlicher Schmuck ward nicht vergessen,

Nur Brot -- wer denkt auf einem Thron' an

Brot?

Wer ahndet, daß er's je vermissen könne? --

(Zu den Kindern.)

Geduldet Euch, der Abend ist nicht fern.

Uns winkt die Herberg' an des Waldes Ende;  
 Und Euer ist, was dort für Geld zu kaufen.  
 Köhnt Ihr so lange noch den Hunger zähmen?  
 Der Knabe.

Ach ja!

Marie (wendet sich und bleibt in tiefen Gedanken stehn.)

Der Knabe.

Komm Schwester, unter diesem Baume  
 Ist Moos.

Das Mädchen.

Vielleicht auch eine Schlange.

Der Knabe.

Stille,  
 Wir müssen uns nicht fürchten. Sieh, die Mutter  
 Trägt obnehin recht schwer, die gute Mutter.

Das Mädchen.

Ach ja, sie weint!

Der Knabe.

Ich kann dir wohl vertrauen.  
 Der Hunger wird den Schlaf mir nicht vergönnen.

Das Mädchen.

Mir auch nicht.

Der Knabe.

Laß die Augen doch uns schließen,  
 Damit sie ruhig werde. Komm!

Das Mädchen.

Wir wollen auch still mit einander betten;  
So wird sich keine Schlange zu uns wagen.

(Sie sitzen unter den Baum, lagern sich, falten  
die Hände und schließen die Augen.)

Marie.

Als in Byzanz am hohen Kaiserthron  
Die kaiserliche Mutter mich geboren,  
Als in der gold'nen Wieg' in Purpurwindeln,  
Von Sclaven rings umknet, ich stammeln  
lernte,

Da ward' ich wohl ein glücklich Kind gepriesen,  
Und eine halbe Welt lag mir zu Füßen. —

Als der Beherrscher eines edlen Volkes  
Die Griechinn zur Gemahlinn sich erkohren,  
Und als, begrüßt von lauten Jubeltönen,  
Den alten Thron von Ungarn ich bestiegen;  
Da sah, im kö niglichen Prunkgeschmeide,  
Wohl manche Fürstentochter mich mit Neide. —  
Doch leichter wird des Liban's hohe Ceder  
Vom Bliß zerschmettert; ihre stolzen Wipfel  
Berühren leichter donnerschwang're Wolken!  
Die heute noch geprangt mit üpp'gem Laube,  
Vielleicht schon Morgen modert sie im Staube!  
So hat auch mich, die stolze Kaiserstochter,

Ein hartes Schicksal in den Staub geworfen!  
 Vom Thron in eine Wüste muß ich flüchten —  
 Erschlagen ist mein königlicher Gatte —  
 Nach Blute lechzend naht der Überwinder,  
 Ich zittre für das Leben meiner Kinder!

(Man hört pfeifen im Walde.)

Ha! was ist das!

---

Fünfte Scene.

Eine von Mariens Frauen (stürzt  
 ängstlich hervor.) Königin!

Marie. Was gibt's?

Die Frau. Wir sind umringt von Räubern.

Marie. Ha! zu Pferde!

Die Frau. Die abgezäumten Rosse weiden,  
 und aus jedem Gesträuch wachsen düstre Köpfe  
 hervor.

Die Kinder (sind aufgesprungen und drängen  
 sich zu Marien.) Mutter! schütze uns!

Marie. Ruhig Kinder. Furcht vergrößert  
 jedes Übel. Wer weiß denn auch —

Eine andere Frau (eilt hinzu.) Königin!  
 es sind Räuber aus Almiffa. Schon plündern sie

das Gepäck. Euer Schmuckkästlein hab' ich kaum gerettet.

Die Erste. Wir sind verloren!

Die Kinder. Mutter! Mutter!

Die Zweyte. Kein bewaffneter Geleitsmann!

Marie. Schweig! haben wir nicht Gottes Engel?

Die Erste. Wehe! wehe!

Marie.

Vertrauet Gott! er hört der Unschuld Lallen!  
Es wird kein Haar von Eurem Haupte fallen!  
Kommt! laßt sie plündern, flüchtet vorwärts!

Kinder!

Habt Ihr noch Kraft zu folgen? strengt Euch an!

Der Knabe.

Ich will's versuchen.

Das Mädchen.

Ach ich bin so müde.

Marie (sie aufhebend.)

So will ich dich auf meinen Armen tragen.  
Wenn Flammen über mir zusammen schlagen,  
Wenn Felsen sich auf meinem Pfade thürmen —

Es

Es wird ein gnäd'ger Gott die liebende Mutter  
beschirmen.

(Sie will entfliehn.)

Sechste Scene.

Budimir und Branislav treten  
ihr entgegen.

Budim. Halt! wohin?

Marie. Laßt mich in Frieden meine Straße  
zieh'n.

Branisl. Mit nichten schöne Frau. Ihr  
seyd das Köstlichste von der Beute.

Marie. Berwegner! ich bin die Königin  
von Ungarn.

Budim. (stutzt.) Die Königin?

Branisl. Desto besser!

Budim. (weise.) Mich überläuft ein Schauer.  
Lassen wir sie ziehn.

Branisl. Thor! die Krone ist ihr vom  
Haupt gefallen.

Budim. Doch schimmert's noch so gülden  
um sie her.

Marie. Habt Ihr's vernommen? weicht, ich befehl' es Euch!

Branisl. Frau Königin, Ihr sprecht aus hohem Tone. Meint Ihr, es sey uns unbekannt, wie die Mongolen Euren Thron gestürzt?

Marie. Ungarns Thron kann wanken — stürzen nimmer!

Branisl. Der König ist im Treffen erschlagen.

Marie (ihren Sohn ergreifend.) Hier steht Euer König! Kniet nieder!

Budim. Mich ergreift's. Ich möchte knien.

Branisl. Schäme dich. Sind wir denn schlechter als die Mongolen? — Ihr seyd auf der Flucht, Frau Königin; Ihr besitzet von Ungarn keine Handbreit Landes.

Marie. Dalmatien ist meine Provinz. Und meinst du Frevler, es würden die Mongolen hier lange hausen? — Der edlen Ungarn viele sind in der Schlacht gefallen; doch so lange noch Einer lebt, ist nichts verloren! denn mit seinem treuen Blute wird er die geraubte Krone für seines Königs Sohn erkämpfen. Drum weicht! — Doch halt! ich will Euch ehren! Schließt Euch an meinen Zug. Beschützt den jungen König.



Was Ihr auch verbrochen, heute könnt Ihr's tilgen.

Branisl. Spart die Worte. Wir führen Euch zu unserm Herrn, Malduco, der in Almissa herrscht. Folgt gutwillig. Zwingt uns nicht, Gewalt zu brauchen.

Marie (einen Dolch hervorziehend.) Gewalt? Der Erste, der es wagt, seine Königin zu berühren, ist des Todes.

Branisl. Wir haben nicht gelernt, vor Weibern zu zittern. Auf Kameraden! ergreift die schöne Beute!

Die Kinder (sich an Marien schmiegend.) Mutter! Mutter!

Die Weiber. Hülfe! Hülfe!

### Siebente Scene.

Colomann (mit großem Jagdgefolge.) Der  
Johanniterritter.

Colom. (dazwischen tretend.) Wer wagt's, auf meinem Grund und Boden Gewalt zu üben?

Marie. Ha! Gottes Engel!

Branisl. Verdammt!

Budim. Dacht' ich's doch.

Branisl. Herr, kümmert Euch um fremde Händel nicht. Wir haben nichts mit Euch zu schaffen; den Eurigen nie Leides zugefügt; so gebührt uns nun die fremde Beute.

Colom. Ausrotten kann ich die Räuber von Almiffa nicht, doch nimmer sollen sie meine Gränze besudeln, fort!

Branisl. Herr, ich rath' Euch Gutes. Malduco unser Herr ist mächtig.

Colom. Willst du mich schrecken? Thor! — zittre! — Schon haben Trau, Spalatro, Elifsa, Sebenigo sich verbunden, Euer Raubnest zu vertilgen; schon hat der Papst Euch Keger in den Bann gedonnert; bald wird Eure Stunde schlagen.

Budim. Trogt nicht zu früh auf solche Hülfe.

Colom. Und stünd' ich hier allein; so lang ich noch ein Schwert an meiner Hüfte trage, soll der Boden, auf dem ich Herr bin, keine Räuber dulden. Fort.

Branisl. Wollt Ihr unnütz Blut vergießen? unserer sind Viele.

Colom. Auf Knappen! Schüttelt Eure  
Spieße! hier gilt's noch eine Jagd.

Ritter (das Schwert ziehend.) Heraus mein  
Ordensschwert! du witterst Keger.

Branisl. Uns ward nicht befohlen, ge-  
gen Euch zu fechten; doch zittert vor Malducos  
Rache! (sie gehen.)

---

### Achte Scene.

Die Vorigen ohne die Räuber.

Marie. Kinder, danket Eurem Retter!

Die Kinder (sich an Colomann hängend.) Ha-  
be Dank!

Colom. Nicht doch, den Dienst hab' ich  
mir selbst erwiesen, und für das Rechte heischt  
der Ungar keinen Dank.

Marie (freudig.) Ihr seyd ein Ungar?

Colom. Ja! Erhoblt Euch edle Frau. Nicht  
fern ist meine Burg. Erfrischt Euch dort. Mich  
dünkt, die Kleinen bedürfen Erquickung.

Marie. Wohl bedürfen sie deren! — Ihr  
seyd ein Ungar, ich folg' Euch gern.

Colom. Wie nennt Ihr Euch?

Marie. Marie.

Colom. Doch Euer Geschlecht?

Marie. Griechische Prinzessin und Königin von Ungarn.

Colom. Wie!! Bela's Gemahlinn?!

Marie. Ich bin es.

Colom. Seine Kinder?

Marie. Sie sind es.

Colom. Bela's Kinder danken mir die Rettung!

Marie. So ist es. Der Verwaisteten nehmt Euch an! Sein Volk vertheidigend hat ihr Vater den rühmlichen Tod in der Schlacht gefunden.

Colom. Ihr glaubt —

Marie. Bela ist gefallen — dieser Knabe Euer König.

Colom. (in sich murmelnd.) Mein alter schwarzer Kopf — das ist zu viel!

Marie. Ihr starrt mich an? zweifelt Ihr an meinen Worten?

Colom. Nein Königin — verzeiht — es hat mich wunderbar ergriffen — solch ein Schicksal — solch ein Wechsel —

Marie. Prüfen wollte Gott eines Weibes Muth — der Ungarn Treue.

Colom, Herr Ritter, geleitet die Königin auf meine Burg — (leise) nennt meinen Namen nicht. (laut.) Ich folge bald.

Marie. Laßt mich den Anblick meines edlen Ritters nicht lange entbehren. (We ab, außer Colomann.)

---

Neunte Scene.

Colomann (allein.)

Wie ist mir geschehn? — der Finger Gottes!  
 Die Stunde naht, der Rache süße Stunde!  
 In Feindes Schwert stürzt er vom Thron herab!  
 Es träufelt Balsam in des Vaterherzens Wunde,  
 Ein Todtenopfer auf des Sohnes Grab. —  
 Nicht löschen wird's der Rache Bluth, nur füh-  
 len —

Des Königs Sturz gnügt meinem Durste nicht;  
 Wie Vater-Herzen brechen, soll er fühlen,  
 Wenn Kinder-Angstgeschrey das Seine bricht! —  
 Der stolze Mann, der in den Staub mich beugte,  
 Ha! wenn er bittend vor mir stehen muß.  
 Und wenn die Brut, die Bela's Gift erzeugte,  
 Zu meinen Füßen kriecht — welch' ein Genuß! —

Das Schwert der Rache will ich rasch umgürten,  
Und dann —

(er stuzt und blickt eine Zeitlang starr vor sich hin.)

und dann? — mein Vaterland in Blut? —

Der Thron verwaist? — die Heerde ohne Hir-  
ten? —

Wehrlos geopfert der Mongolen Wuth? —

Gemach, du stehst vor einer finstern Höhle —

Dich fesselt hier und dort ein magisch Band —

Es kämpfen hohe Geister um die Seele —

Mein edler Sohn! mein edles Vaterland! —

Fort! mag die Welt aus ihren Angeln brechen,

Sch kann mich rächen — und ich will mich  
rächen! (us.)

Ende des ersten Actes.

## Zweyter Act.

---

(Ein Waffensaal mit zwey Seitenthüren, längs den Wänden sind die Waffen und Schilder von Colomanns Vorfahren aufgestellt, in der Mitte die seines Sohnes.)

---

### Erste Scene.

Colomann (allein. Er geht in tiefen Gedanken auf und nieder.)

In Zagrab war's, wo der gelehrte Bischof  
 Von einem alten Heiden mir erzählte,  
 Der in des Menschen Brust zwey Seelen glaubte,  
 Zwey Seelen, stets im Kampfe mit einander.  
 Ich lachte damahls — doch im eignen Busen  
 Fühl' ich nun deutlich: es mag wohl so seyn.

Was hat nicht schon mein Geist in dieser Stunde,  
Mit gleicher Kraft beschlossen und verworfen!

---

Zweyte Scene.

Colomann. Sein Knappe.

Knappe. Herr, die Auspäher sind eilig zurückgekehrt.

Colom. Warum?

Knappe. Die Mongolen — es wimmelt schon im Walde. Ihr Vortrab lagert sich im Thale. So weit das Auge reicht, flimmern Lanzen, und ihrer Hörner Schall tönt gräßlich von dem Felsen wieder.

Colom. So nahe schon? Wohl! es wird ihr Gebrüll die Felsen nicht umstürzen.

Knappe. Das erschrockene Landvolk rennt und läuft den Berg herauf, und treibt das blöckende Vieh vor sich her.

Colom. Laßt Alle herein. Der Lebensmittel haben wir genug. Dann sperrt den Pfad durch hingewälzte Steine. Verschließt die Pforte. Verdoppelt die Wache auf den Mauern. Sie



mögen sich hier blut'ge Köpfe hohlen. Geh. —  
Noch Eins. Wie steht es um den Fremdling.

Knappe. Gut. Gefährlich ist die Wunde  
nicht. Er wünscht mit Euch zu sprechen.

Colom. Er möge kommen. (Der Knappe geht.)

Colom. (finster in sich getehrt.) Weiß ich  
auch, was ich ihm sagen werde?

### Dritte Scene.

Der Johanniterritter aus dem  
Seitengemach. Colomann.

Ritter.

Die Königin ist groß in ihrem Schmerze,  
Die Kinder, nach gestilltem Hunger, sanken  
Ermüdet in den Schlaf, sich fest umschlingend.  
Der blonden Schwester zarte Lilienwange  
Ruht an des Bruders schwarz gelocktem Haupte;  
In einer Wolke liegend wären's Engel.  
Und hättet Ihr gesehen, wie Marie,  
Die Hände ringend über sie gefaltet,  
Den seelenvollen Blick zum Himmel sandte!  
Heucht war ihr Auge, doch es floß nicht über,

Der Himmel schien die Thränen aufzufangen.  
Stumm war sie — nur die Lippen bebten leise,  
Und nie vernahm ich ein so rührendes Gebeth!

Colom.

Wollt Ihr durch Eure Bilder mich erweichen?

Ritter.

Darf ich's bekennen? mir wird bang um Euch.  
Was wollt Ihr thun?

Colom.

Weiß ich's?

Ritter.

Was Ihr beginnt,  
Bleibt nur Euch selber treu und Eurem Ruhme!  
Aus manchem Kampf seyd Ihr hervorgegangen,  
Der Name Colomann blieb stets mit Ruhm  
gepaart;

Doch hat, den schönsten Lorbeer zu erlangen,  
Das Schicksal Euch für heute aufgespart.  
In Eurem Burg hat Bela Schuß gefunden,  
In Eurem Arm die Kinder Sicherheit —  
Groß ist der Held, der einen Feind überwunden,  
Am größten, wenn er ihm verzeiht.

Colom.

Man hört's, Ihr war't nie Vater. Was ver-  
langt Ihr?

Ritter.

Ich fordre viel — doch weiß ich auch von wem!

Colom.

Wir sind umringt, Herr Ritter, die Mongolen  
 Belagern schon mein Felsenschloß. Ihr seyd  
 Gekommen, Euch mit mir zu legen,  
 Und müßt wohl gar an meiner Seite fechten;  
 Seht, das bekümmert mich.

Ritter.

Kampf gegen Heiden

Ist mein Beruf.

Colom.

So darf ich euch ersuchen,  
 Den Feind zu überschauen von der Linne,  
 Und was etwa hier fehlt, noch anzuordnen?  
 Ich ginge selbst, doch es begehrte Bela  
 Mit mir zu sprechen, und fürwahr! auch mir  
 Thut Noth, die Last mir von der Brust zu  
 wälzen.

Ritter.

Bekämpfen will ich gern den Feind an Eurer  
 Pforte;  
 Bekämpfer Ihr indeß den Feind im eignen  
 Busen. (us.)

---

Vierte Scene.

Colomann (allein.)

Ein Mann! er wird sein Leben für mich  
wagen —

Doch mit empfinden, was mich quält — das  
kann er nicht.

Den süßesten Gefühlen zu entsagen,  
Ist seine kalte Mitterpflicht.

Sein frommes Herz der Liebe zu verschließen,  
Zwang ihn ein Schwur, ein streng Geboth!  
Nie durst' ein Kind als Vater ihn begrüßen,  
Er hat ja nur sein Schwert — und seinen  
Gott.

Nicht fühlen lernt' er unter Kreuzes Fahnen,  
Was mich so tief gebeugt an Sohnes Grab! —  
Hier steh' ich unter meinen edlen Ahnen,  
Mir blickt aus jedem Helm ein Geist herab.  
Wie Flammen seh' ich diese Blicke lodern,  
Des Stammes letzten Sprößling suchen sie,  
Und Jeder scheint die Rechenschaft zu fordern,  
Warum ich diesen Arm so spät der Rache lieb?  
Wohlan! belebt Euch, edle Ahnenbilder!  
Haucht Euren Geist dem grauen Enkel ein!

Und jeder Wahlspruch, zierend Eure Schilder,  
Müß' ihm ein Sporn der Rache seyn.

(Er tritt vor die erste Trophäe.)

Dies Wappenschild, vom Ahnherrn sich er-  
lesen —

Ein Schwert, gezücht in ausgestreckter  
Hand —

Die halb erloschne Schrift kaum noch zu lesen:  
Für Gott, den König und das Vaterland.

(Er stutzt, versinkt einen Augenblick in Gedanken und  
tritt dann vor die zweite Trophäe.)

Sieh da, ein edler Hirsch, vom Pfeil  
getroffen,

Sein Auge bricht, es färbt sein Blut den  
Sand;

Der Denkspruch lehrt sein Glauben, Thun und  
Hoffen:

Lob für den König und das Vater-  
land.

(er stutzt und sinnt, und geht rasch zu der dritten  
Trophäe.)

Die grünen Zweige seh' ich hier sich breiten,  
Und reife Früchte schmücken ihren Rand;

Der fromme Wahlspruch soll das Sinnbild  
deuten:

Sie wachsen um den Thron für's Va-  
terland.

Was such' ich noch? so dachten meine Väter!  
Sie alle, ihres Adels sich bewußt;  
Und jedes Denkmahl ruft dem Übertreter  
Die Pflicht der Treue in die hohle Brust.  
Nur ich soll ewig mit dem Schicksal hadern?  
Nur mich erdrückt der Leidenschaften Joch?  
Fließt ungrisch Blut nicht auch in meinen  
Adern?

Und wank' ich zwischen Pflicht und Rache noch —  
Gedenke, Greis, der Heiligkeit des Thrones!  
Dem Feinde Schonung, der am Boden  
liegt — —

Er kommt! — ich sehe nur den Mörder mei-  
nes Sohnes,  
Mir kocht das Blut — die Rache siegt.

---

Fünfte Scene.

Bela. Colomann.

Bela.

Verzeihet, edler Greis, wenn ich dem Drange  
Zu widerstehen länger nicht vermochte.

Ihr habt den Fremdling gastfrey aufgenommen,  
In seine Wunden heilenden Balsam geträufelt,  
Und nicht einmahl geforscht nach seinem Nah-  
men.

Er will Euch dankbar länger nichts verschweigen,  
In Eure Hand sein Schicksal, seinen Kummer  
Und seine karge Hoffnung niederlegend,  
Wißt, ich bin Bela, bin der Ungarn König,  
Aus meinem Reich verjagt durch wilde Hor-  
den —

Berwundet in der Schlacht, um Kron und  
Leben —

Getrennt von meiner Gattinn, meinen Kin-  
dern,

Die, ach! vielleicht ein Raub des Feindes  
wurden!

Verlassen von den Edlen, die, gesammelt  
Um ihren Fürsten, sich für ihn verblutet —

So steh' ich nun allein vor Euch, der Ärmste!  
 Dem Eine Stunde Alles hat entzissen:  
 Weib, Kinder, Freunde, Vaterland und  
 Krone!

Colom. (bey Seite.)

So recht, das thut mir wohl, das kühlt die  
 Gluth.

Bela.

Doch wer ich bin und meines Schicksals Lücke  
 Vernehm't Ihr unbewegt?

Colom.

Meint Ihr? mit nichten!

Ich hatt' Euch früher schon erkannt.

Bela.

Wohlan!

Ich bin Euch mit Vertraun zuvorgekommen,  
 Und hoffe nun ein Gleiches.

Colom.

Mich zu kennen,

Ist Euer Wunsch?

Bela.

Nenn't mir den biedern Wirth.

Colom.

Errathen mög't Ihr ihn. Betrachtet hier



Den Schmuck der Wände, meiner Ahnherrn  
Waffen;

Sie alle dienten treulich Euren Vätern.

(Er führt Bela von einer Throphäe zur andern.)

Dieß alte rostige Schwert, in Siebenbürgen  
Stephan dem Heiligen zur Seite sech-  
tend,

Trug es ein Biedermann mit Ehren. —

Als Peter aus Venedig auf den Thron  
Der Ungarn sich gedrängt, hat dieser Edle  
Den angestammten König heimgeführt,  
Andreas, der in Rußland flüchtig irrte. —

Mit Salomo fiel dieser unter den Ru-  
manen. —

Doch folgend dem Panier des großen Ladis-  
lav,

Hat dieser blutig seinen Tod gerochen. —

Ein Bela war's, den dieser zu ermorden  
Vom zweyten Stephan den Befehl empfing,  
Jedoch ihn rettend Blut und Leben wagte. —

Ich könnt' Euch so von Schild zu Schilde  
führen,

Stets würdet Ihr das Rühmliche vernehmen,  
Wie seit Jahrhunderten all' diese Waffen  
Für Ungarns Thron, für Eure Väter stritten.

Ich selbst, dem edlen Beyspiel folgend, habe  
Aus manchem Kampf die Narben aufzuweisen,  
Nicht ungeehrt entließ mich Euer Vater.  
Und nun — was meint Ihr wohl, das mir ge-  
worden

Für diese alte unverletzte Treu?  
Von Euch geworden? — Da, schaut her! diese  
Waffen

Trug einst der Letzte meines edlen Stammes,  
Mein einziger Sohn! — doch ist er nicht ge-  
fallen

Wie seine Väter, in der Ehre Schranken;  
Er fiel — ein Opfer königlicher Willkühr,  
Rechtlos hat Euer Kerker ihn verschlungen!

Bela.

Ha! Ihr seyd Colomann!

Colom.

Kennt Ihr mich nun?

Bela.

Ich bin verloren!

Colom.

Was auf Erden mir

Das Theuerste gewesen, meines Alters  
Drost, Hoffnung, Freude raubte mir der  
Mann,

Den hülflos nun sein Schicksal zu mir leitet.  
So spricht: Wenn Ihr an meinem Plaze  
stündet,

Was würde mir von Euch wohl wiederfahren?  
Bela.

Meint Ihr, ich würde, was geschehn, ver-  
läugnen?

Wollt Ihr, den Schuldigen vertheidigend,  
Euch selbst entehren?

Colom.

Schuldig? es mag seyn.

Ich selbst, zum Richter über ihn erkohren,  
Hätt' ihn verdammt — allein nicht ungehört,  
Unüberwiesen! war das recht, Herr König?

Bela.

Längst würdet Ihr sein Schicksal gründlich ken-  
nen,

Blieb Euer Ohr nicht meinen Friedensbothen  
Hartnäckig stets verschlossen. Euer König  
Ließ sich herab, mit Euch zu unterhandeln;  
Vergessend, wie der Untertan ihm tröste,  
Ehrt' er des Vaters Schmerz, den wollt' er  
mildern;

Doch Ihr gefällt Euch wohl in Eurem Grolle;  
Den Irrthum wollt' er Ihr nicht fahren lassen,

Weil ohne ihn der Rache Vorwand fehlte. —  
Dem richterlichen Spruch, der seiner harrete,  
Ist Euer Sohn durch Selbstmord ausgewichen.

Colom.

Mein Sohn! ein Mörder an sich selbst? Ver-  
leumdung!

Bela.

So darf der Vater sprechen, ihm verzeih' ich.  
Durch Schweigen schont' ich Eures Stammes  
Ehre.

Nun ist's genug. Wähnt nicht, der König werde  
Zu einem Eide sich erniedrigen.

Mein Wort verbürgt die That. Ihr wißt nun  
Alles.

Colom.

Und wär's! nur Eure Grausamkeit vermochte  
Zum Rande dieses Abgrunds ihn zu stoßen,  
In den verzweifeln auch die Seele stürzte!  
Unglücklicher! die flossen meine Thränen,  
Nun preßt der Schmerz das Blut mir aus den  
Augen.

Ja, Euch zur Freude hat des Jünglings Dolch  
In eigner Brust gewühlt — Ihr war't und  
bleibt sein Mörder.

Bela.

Des Vaterschmerzes Unbill muß ich dulden,  
 Und schmähen dürft Ihr den gefangnen König.  
 Was recht Euch dünken mag und ehrebringend,  
 Das mög't Ihr nun berathen und beschließen.

Colom.

(unschlüssig auf und nieder gehend.)

Mein grauer Kopf — mein heißes Blut — mir  
 flimmert's.

Sechste Scene.

Der Knappe. Die Vorigen.

Knappe.

Herr, es weht die Burg herauf ein weißes  
 Fähnlein aus dem Lager der Mongolen. Mit  
 Euch zu sprechen begehrt der Heide.

Colom.

Er komme. (Der Knappe geht.)

Colom.

Habt Ihr's vernommen? Eure Feinde drangen  
 Siegetrunken schon bis dicht vor meinen Felsen.

Bela.

Nicht meine — Ungarns Feinde.

---

Siebente Scene.

Der Mongole mit dem weißen Fähnlein. Der  
Johanniterritter. Die Vorigen.

Mongole.

Seyd Ihr des Schiesses Herr?

Colom.

Ich bin es, rede.

Mongole.

Mich sendet Batu Chan, der mächt'ge Sieger,  
Vor dem die Völker und die Könige zittern,  
Der Ungarns Thron in Staub geworfen —

Colom.

Schweig!

Hier zittert Niemand. Was begehrt der Heide.

Mongole.

Ihm ist verrathen, daß in deiner Burg  
Der fliehende König Schutz gefunden;  
So spricht er nun: wir könnten dich zertreten,

Flugs

Flugs in ein Eulennest dein Schloß verwandeln;  
 Doch mög'st du ferner hier im Frieden hausen,  
 Durch der Mongolen Freundschaft hochgeehrt,  
 Wenn du den Flüchtling seinem Zorne lieferst.  
 Doch hüte dich! Nur eine kurze Stunde  
 Gewährt er dir, das Kluge zu beschließen;  
 Verschmähtst du seine Gnade, zittere dann!

Colom.

Hör' auf zu prahlen, daß wir friedlich enden,  
 Wozu bedarf es einer langen Stunde?  
 Hier steht der König.

Mongole.

Bela selbst? bringt Fesseln!

Bela

(hastig und leise zu Colomann.)

Nur Eines, Colomann, bitt' ich von dir!  
 Nur Eines darf ich von dir bitten — möge  
 Mir deine Rache fernern Schutz versagen,  
 Doch eh' du diesem Batu Chan mich lieferst,  
 Leih' mir ein Schwert, du mußt ein Schwert  
 mir leihen,

Daß ich, die eigne Brust durchbohrend, falle,  
 Ein König falle, nicht ein Sklav der Heiden!  
 So wirst du mindestens dich edel rächen.

Colom.

Das nennst du edel?

Mongole.

Nun? was zögerst du?

Colom.

Wohl zögert' ich zu lange, kennst du mich?  
 Kennt mich dein Batu Chan? ich bin ein Ungar,  
 Noch hat kein Ungar seinen König verrathen.  
 Ha! diese Zumuthung — die schimpfliche —  
 Verdank' es deinem Fähnlein, kecker Heide,  
 Daß du dem wohlverdienten Strick entrinnst.

Mongole.

Du wagst —

Bela.

Ha! nun erkenn' ich ungrisch Blut.

Ritter.

Mein edler Freund —

Colom.

Laßt mich.

Mongole.

Tritt auf die Mauer,  
 Dort schau, wie zahllos, gleich des Waldes  
 Bäumen,  
 Die Menge dich umzingelt. Wißt du Ströme  
 dämmen?



Laß fahren, was die Götter, die uns führen,  
Zum Opfer sich erkohren — rette dich!

Colom.

Die Worte spare. Geh! Mich schreckst du  
nimmer.

Mongole.

So wend' ich, Bela, mich zu dir. Freywillig  
Ergib dich meines Herrn Gnade. Wisse!  
Gefangen zittern schon in unserm Lager  
Dein Weib und deine Kinder —

Bela.

Ha!

Mongole.

Vom Tode

Sie retten kannst nur du. Wirst du mir folgen,  
Dein Schicksal in des Siegers Gnade stellen,  
So bürg' ich dir für deiner Kinder Leben;  
Wo nicht, so magst du von des Schlosses Zinne  
Sie fallen sehen unter Henkers Beile.

Bela.

Halt! halt! ich folge dir!

Colom.

Gemach, mein König!

Der Hölle Lügengeist spricht aus dem Heiden.

(Er öffnet die Thür des Seitengemachs.)

Ihr raubtet mir den Sohn — empfangt das  
gegen  
Aus meiner Hand die Gattinn sammt den  
Kindern.

---

Achte Scene.

Marie. Die Kinder. Die Vorigen.

Bela.

Was seh' ich!

Marie

(in seine Arme stürzend.)

Bela!

Die Kinder

(sich an ihn schmiegend.)

Vater!

Marie.

Gott! du lebst?

Bela.

Ihr seyd gerettet?

Marie.

Aus der Räuber Händen —

Durch diesen Mann —

Bela.

Auch das noch!

Marie.

Du mir wieder

Geschenkt? O Kinder laßt! mir fehlen Worte!

Bela.

Was acht' ich den verlorenen Thron! ich bin  
Noch Vater! bin noch Gatte!

Ritter (zu Colomann.)

Fühlt Ihr Euch

Belohnt durch dieses Schauspiel?

Colom.

Ja, ich fühl' es,

Dem Feinde Wohlthun — himmlisches Ver-  
gnügen!

Bela.

So rächt sich Colomann.

Marie.

Er? Colomann?

Colom.

Erschreckt nicht, Königin bey diesem Nahmen.  
Ich denk' es soll mein Vaterland ihn segnen.

(Zu dem Mongolen.)

Und du, was stehst du noch beschämt, ver-  
worren?

Du bist entlarvt. Was du gesehn, berichte.  
 Auch grollend wird kein Ungar Pflicht vergessen,  
 Es konnte Herrscherwille tief ihn beugen,  
 Doch nimmer bis zum Knecht von Bögen-  
 knechten!

Denn vor des Vaterlandes heil'gen Rechten  
 Muß auch des Vaters Rache schweigen.  
 Drum geh'! berichte deinem Räuberfürsten:  
 Wie frech auch immer sich sein Hochmuth bläht,  
 Er wird nach Belas Blut vergebens dürsten,  
 So lange noch ein Stein auf diesen Mauern  
 steht.

Sein eitles Drohen soll mich nicht bekümmern,  
 Und wenn er stürmend diese Mauern bricht,  
 So kann er mich begraben unter ihren Trüm-  
 mern,

Allein mich wankend machen kann er nicht.

Mongole.

So renne, Graukopf, renn' in dein Verderben!

(26.)

Bela.

Hochherziger! dein Alter sey hinsort  
 Nicht kinderlos, sieh', hier sind deine Kinder.

(Die Kinder schmiegen sich an Cosmann.)

Colom. (Sie liebtosend.)

So fesselt mich noch ein Mahl, süße Bande!  
Ich will's um Euch verdienen — ja, weiß  
Gott!

Ich lebe wieder meinem Vaterlande!  
Ihm bleibt der Ungar treu — bis in den Tod!

(Der Vorhang fällt.)

---